

Fortsetzung folgt.

Ende der europäischen Türkei

Ausgerungen — Der Pforte Friedensbitte — Oesterreich meldet sich — Ausreise deutscher Schlachtschiffe — Bulgarisch-türkische Heldentaten.

Ruin der Türkei.

Die Tragödie auf dem Balkan geht ihrem raschen Schluß entgegen, wenigstens soweit sie die Balkanstaaten betrifft. Die Türkei ist zu Boden gerungen und für den Augenblick militärisch vernichtet, wenn auch nicht zu verurteilen ist, daß auch die Bulgaren schwer erschöpft sind. Es hätte schließlich noch die letzte Karte an der Schachtafel die Ausgepfiffen werden können, unmittelbar vor den Toren von Konstantinopel. Der neue Großwesir Kiamil Pascha scheint jedoch, englischem Rate folgend, die Sache endgültig verloren zu geben, selbst auf die Gefahr hin, daß es mit der Türkenherrschaft in Europa entgültig vorbei ist.

Friedensbitte der Türkei.

Noch am Sonntag erklärte Großwesir Kiamil Pascha, man werde alles an die Ehre setzen und bis zum allerletzten Augenblick den Verzweiflungskampf fortsetzen. Schnell ist jedoch seine Stimmung umgeschlagen, denn schon der Montag bringt folgende unerwartete Kunde:

Konstantinopel, 4. Nov. (Amtlich.) Die Pforte bittet die Mächte um ihre Vermittlung zwecks Einstellung der Feindseligkeiten und Einleitung von Friedensverhandlungen.

Damit bekennt sich die Türkei als verloren und gibt den Kampf auf. Sie will es offenbar nicht darauf ankommen lassen, daß König Ferdinand hoch zu Ross in das alte Byzanz einrückt, sich die oströmische Kaiserkrone aufs Haupt setzt und der hohen Pforte den Frieden einfach diktiert. Nach allem, was man bisher aus eingeweihten bulgarischen Kreisen vernimmt, soll das tatsächlich der Herzenswunsch des bulgarischen Kaisers sein. Die Mächte haben aber umgekehrt den gegenteiligen Wunsch, denn durch eine Besetzung von Konstantinopel würde für sie die Lage noch verwickelter werden, als sie es ohnehin schon ist. Wenn es nach ihrem Willen geht, bleibt Konstantinopel türkisch. Sie werden daher wohl dem Ansinnen der Türkei um ihre Vermittlung Folge geben und schleunigste Einstellung der Feindseligkeiten zu erreichen versuchen. Diese unsere Ansicht findet ihre Bestätigung durch eine Meldung aus Wien. Danach haben Frankreich, Rußland und England an Bulgarien, Griechenland und Serbien eine Note gerichtet, welche die ersten Folgen einer eventuellen Besetzung Konstantinopels und Saloniks für den europäischen Handel und die Sicherheit der Christen vergegenwärtigt. Sie ermahnen die Verbündeten, ihre Truppen in einiger Entfernung von Konstantinopel und Salonik halt machen zu lassen.

Eine Antwort auf die Vermittlungsbitte der Türkei hat bis zum letzten Augenblick erst Frankreich erteilt. Sie klingt etwas gewunden, denn die Regierung der Republik erklärt, daß sie einem solchen Ersuchen, ohne das Völkerrecht zu verletzen und ohne den Anschein einer Stellungnahme gegen die Balkanstaaten zu erwecken, nicht stattgeben könne. Sie würde jedoch in Übereinstimmung mit allen Großmächten nur auf ein direktes Ersuchen zur Vermittlung hin eingreifen können.

Zum Schutz der Europäer.

Da man mit Recht bei der allgemeinen Demoralisation in der Türkei für Leben und Besitztum der Europäer in Konstantinopel und den übrigen großen Hafenstädten fürchtet, senden alle Mächte beträchtliche Seestreitkräfte an die bedrohten Punkte.

Deutschland entsendet von Kiel den neuen großen Panzerkreuzer „Goeben“ und den kleinen Kreuzer „Breslau“ mit größter Verschleierung nach den Dardanellen unter dem Kommando des Konteradmirals Trummer. „Goeben“ dürfte gleich bis Konstantinopel durchfahren. Weiter kreuzten schon drei Kriegsschiffe im Mittelmeer, von denen der Kreuzer „Vineta“ nach Konstantinopel, „Hertha“ nach Saloniki und „Geier“ nach Haifa geht. Die „Goeben“ ist unfer schneller und größter Panzerkreuzer mit Dreadnought-Charakter und 1020 Mann Besatzung. Insgesamt ist unsere Seestreitmacht vor Konstantinopel in der Lage, ein Landungskorps von bequemen 1000 Mann zu stellen, was dem Bedürfnis entsprechen dürfte. Oesterreich ist gleichfalls auf dem Posten und entsendet gleich seine ganze erste Geschwaderdivision bestehend aus drei Schlachtschiffen, einem Kreuzer und zwei Torpedobootzerstörern.

England geht am heftigsten ins Zeug. Es hat bereits vor einigen Tagen seine gesamte Mittelmeerflotte in die türkischen Gewässer entsandt und jetzt das dritte Schlachtschiffgeschwader der Heimaflotte in der Themse überraschend mobilisiert. Dieses hat Befehl erhalten, sich vorläufig schleunigst nach der Insel Malta zu begeben. Endlich sei noch erwähnt, daß auch das kleine Holland zwei Kreuzer in den Orient entsandt hat.

Oesterreichsches „Salt!“

Die Stellungnahme Oesterreich-Ungarns in der ganzen Balkanfrage ist nach der Rückkehr die maßgebendste für die ganze Weiterentwicklung der Dinge. Amtlich ist diese Stellungnahme noch nicht festgelegt worden, jedoch läßt sich das halbamtlich bediente „Fremdenblatt“ in Wien in etwas den Schleier, wenigstens soweit Serbien dabei in Frage kommt. Es schreibt über die Einnahme von Brizrend: „Falls sich die Nachricht von der Einnahme Brizrends durch die serbischen Truppen bestätigen sollte, dürften Lehre, wie angenommen werden darf, das Ziel ihrer siegreichen Operationen gegen Westen erreicht haben. Weder militärische noch nationale Motive liegen dafür vor, daß das serbische Meer in die jenseits von Brizrend gelegenen, ausschließlich von Albanern bewohnten Gegenden, also in das unbestrittene Territorium eines anderen Balkanvolkes eindringe.“ Das heißt auf gut deutsch: „Bis hierhin und nicht weiter!“

Verschiedene Meldungen.

Belgrad, 4. Nov. Heute ist der erste Transport von Kriegsgefangenen, im ganzen 1069 türkische Soldaten und Albanen mit einem türkischen Major, hier eingetroffen.

Athen, 4. Nov. Die griechische Armee hat Trevesa genommen und 450 türkische Gefangene gemacht.

Konstantinopel, 4. Nov. Die Albanen bereiten ein Memorandum an die Großmächte vor, in welchem sie den Schutz ihrer nationalen Interessen fordern.

London, 4. Nov. Belgischer Meldungen zufolge sollen die Herrscher des Balkan-Berbundes die Absicht haben, nach Beendigung des Krieges zu einer gemeinsamen Konferenz in Gegenwart ihrer Minister des Äußern in Sofia oder Athen zusammenzukommen.

Sofia, 4. Nov. Nach hierigen Meldungen sollen die Türken bei Bile Burgas 40 000 tote und Verwundete verloren haben.

Konstantinopel, 4. Nov. Die freie Durchfahrt durch die Dardanellen ist von der Pforte für je einen Kreuzer der fremden Mächte gestattet worden.

Momentbilder von der Entscheidungsschlacht.

Londoner Blätter haben den nachstehenden ersten Bericht ihrer Korrespondenten erhalten, die die blutige Schlacht von der türkischen Seite aus gesehen haben, denen es gelungen ist, den Bericht ungenügend nach Konstantinopel zu schaffen und dort dem Telegraphen zu übergeben.

London, 4. November.

Wir haben eine Katastrophe erlebt, die sich nur mit Napoleons Rückzug von Moskau vergleichen läßt. 40 000 der besten türkischen Truppen sind gefallen, und Abdullah selbst, der bei Bile Burgas kommandierte, entging nur mit knapper Not der Gefangenschaft. 75 Prozent seiner Artillerie fiel in die Hände des Feindes. Am Dienstagmorgen hatten die Türken neue Stellungen von Baba Esfi nach Bile Burgas und Bimar Hissar zu eingenommen. Es zeigte sich von Anfang an, daß die bulgarische Artillerie besser eingeübt war als die türkische. Die Leute hinter den Kanonen und die Pferde fielen massenhaft, so daß die Geschütze im Stich gelassen werden mußten. Die Türken wurden von den Höhen von Bile Burgas auf die Stadt zurückgetrieben.

Dienstag nachmittag begann die bulgarische Artillerie die von den Bewohnern verlassene Stadt zu beschießen, worauf die Infanterie mit dem Bajonett zum Angriff voring. Das vierter türkische Armeekorps, das zwei Tage lang kein Stütz Brot gesehen hatte, konnte dem Sturm nicht standhalten. Seine Verluste waren ungeheuer.

Nun richteten die Bulgaren ihren Angriff auf die sechs Kilometer entfernte Eisenbahnstation, die von Salib Pascha und Feud Pascha verteidigt wurde. Hier stießen die Bulgaren auf nachhaltigen Widerstand, gerieten in Verwirrung und wankten. Da brach Salib Paschas Kavallerie aus einem Hinterhalt hervor, und mit dem Kriegsgeschrei „Allah! Allah!“ ging es wie ein Windsturm über die bulgarische Infanterie hinweg. Niemand konnte da standhalten. Die Bulgaren wandten sich und flohen, von der türkischen Kavallerie verfolgt, die ein großes Blutbad anrichteten.

Plötzlich wurden die türkischen Reiter jedoch von zwei Seiten unter das Feuer bulgarischer Maschinengewehre genommen. Bald bedeckten Häuser von Tieren und Menschen das Schlachtfeld. Inzwischen hatte sich die bulgarische Infanterie erholt und ging, von schwerer Artillerie unterstützt, abermals zum Angriff gegen die Eisenbahnstation und den Ort vor. Aber Feud Pascha streute Schrapnells und Granaten von der Eisenbahnstation und den Höhen in der Nähe auf die Dächer nieder, und die Bulgaren sahen sich gezwungen, Bile Burgas zu räumen.

Gegen Abend jedoch hatten die Bulgaren eine Menge Batterien herangebracht, die vorzügliche Stellungen einnahmen und mit großer Sicherheit schossen. Der türkischen Artillerie ging bald die Munition aus. Die Leute standen mit gekreuzten Armen hinter ihren Geschützen und erwarteten ihr Schicksal. Es kam meist schnell genug. Es war keine Schlacht mehr, es war ein Schlachten. Wenn nicht verwundet, sanken die Türken vor Hunger um. Es gab weder Munition noch Brot. Am Mittwoch morgen bemerkten die Bulgaren, daß die türkische Armee im Rückzug war, und erneuten ihre Angriffe mit verdoppelter Energie. Die türkischen Führer wehrten sich den ganzen Tag mit Heldennut, aber am Donnerstag war kein Halten mehr. In wilder Flucht ging's auf Ischorlu zurück.

Das Schicksal der Türkenwerte.

(Von einem Finanzmann.)

Die vereinigten Balkanvölker haben das Türkenheer überannt und vor die Mauern Konstantinopels geworfen, das Khalifenreich liegt am Boden — bange Sorgen durchzittern alle Leute, die in irgendeiner Weise im Besitz von sogenannten Türkenwerten sind, also entweder von Staatsanleihen oder türkischen Eisenbahnpapieren. Sie bangen um den Verlust ihres in den Papieren des geschlagenen Staates angelegten Kapitals.

Diese Furcht ist zum größten Teile unbegründet. Wenn die europäischen Börsen vor und beim Ausbruch des Krieges die Befinnung verloren und sich wilder Katastrophenstimmung hingaben, so haben diese den Geldverkehr regelnden Institute ihre damalige Kopplösigkeit fast ganz überwunden und warten die Entwicklung der Dinge in verhältnismäßiger Ruhe ab.

Was zunächst die türkischen Staatsanleihen anbelangt, so soll man nicht vergessen, daß die konsolidierten Staatsanleihen der Türkei durchweg durch verpfändete Steuern und Abgaben gesichert sind. Zum Zweck der Regulierung dieser Verpfändungen, nämlich der Einziehung und Abführung der Beträge, haben die europäischen Gläubiger bekanntlich eine „Staatsanleihekommision“ gebildet. Verliert die Türkei nun durch den Friedensschluß Gebiet, viel Gebiet, so ist es selbstverständlich, daß die bereicherten Balkanstaaten Europa gegenüber die gleichen Verpflichtungen übernehmen, wie sie vorher die Türkei trug. Wo die Türkei aufhört, als Schuldner zu existieren, treten die als ihre Erben einrückenden Balkanstaaten ein. Eine zweite Möglichkeit gibt es nicht und die Großmächte würden ein abweichendes Bestimmen, an das aber wahrscheinlich niemand denkt, einfach nicht gestatten. Und in den Fällen, in denen die Türkei Schuldner bleibt, muß sie ihren Pflichten gegen die Gläubiger treu bleiben, schon um ihren verbleibenden asiatischen Besitz zu sichern, für den sie doch wieder das Vertrauen der Geldgeber braucht.

Nun kommen noch die Papiere der ottomanischen Eisenbahnen in Betracht. Hier ist die Sachlage mindestens ebenso günstig. Diese Eisenbahnen sind Privatbesitz, von Privatinsituten erbaut für — Privatmenschen. Privatmenschen aber, die auf die Benutzung der ottomanischen Eisenbahnen reflektieren, wird es nach dem Kriege so gut wie vorher geben — ob das nun Untertanen des Sultans oder Ferdinands von Bulgarien sein werden, bleibt sich gleich. Die auf den Bahnen ruhenden Staatsgarantien sind ungeschädigt. Diese Garantien sind durch Verpfändung einwandfreier Steuern, die gleichfalls durch die „Dette publique“, die oben erwähnte Staatsanleihekommision, eingezogen werden, vollständig gedeckt, und zwar durch Zölle und Abgaben der einzelnen Wilajets oder Provinzen. Die einkommens nicht bezahlten Militärtransporte werden verrechnet, und ganz gleich, wer später die Oberhoheit hat, auf die nachträgliche Bezahlung der Bahnen wird gehalten, schon im eigenen Interesse, — denn mit einer bankrotten Bahn kann man nichts anfangen. Also auch der augenblickliche Mindererlös der Bahnen ist nur ein scheinbarer — es ist kein Mindererlös, sondern nur eine Kreditgewährung.

Was sich übrigens aus dem Balkan vollzieht, ist nichts anderes als ein wirtschaftlicher Kampf, unferwegen, wenn man es so nennen will, zwischen Europäern und Asiaten. Die Großmächte Europas werden nicht gestatten, daß ihre Bürger zugunsten der Asiaten oder irgendwelcher Kleinstaaten des Balkans geschädigt werden.

Bei längerer Dauer des Krieges würde sich natürlich der Stand der Beurteilung etwas verschieben müssen, weil sich dabei einige Sicherungen verschleichen könnten. Daran

kann man angesichts des vollständigen Zusammenbruchs der Türkei nicht glauben. Erneute Gefahren drohen nur im Fall eines allgemeinen europäischen Zusammenstoßes, den ein gütiges Schicksal verhüten möge.

Was nun?

Wie schon 1829 und 1878, so stehen auch 1912 fremde Heere vor Konstantinopel, und die Türken bitten um Frieden.

Jetzt werden dem kranken Mann am Bosphorus, den schon Gladstone vor einem Menschenalter den „sterbenden Mann“ nannte, wieder einige Gliedmaßen amputiert. Die Türkei ist nur noch Rumpf. Verloren hat die Unfähigkeit der radikalen Politikaster, die in den jungtürkischen revolutionären Birkeln in Paris groß geworden sind, gestiftet hat die geradezu preukische Zucht und Ordnung bei den Bulgaren.

Die geschlagene Armee, die schwächer war, als alle „offiziellen“ Angaben es behaupteten und die auch über keine Reserve mehr verfügte, flüchtet auf Konstantinopel zurück. Unter diesen Leuten, die zerlumpt und halb verhungert ankommen, da die fetten Intendanten das Geld einsteckten und das Brot nicht lieferten, ist jetzt der rein tierische Selbsterhaltungstrieb am stärksten. Wehe den Läden, die nicht eifern verrammelt sind! Wehe den Frauen, die nicht von europäischen Bajonetten geschützt werden! Die Mächte senden Landungsstruppen in das zusammenbrechende Reich, in dem die Ordnung sonst wohl kaum mehr aufrecht zu erhalten wäre. Ein deutscher Schulkreuzer, dessen Kadetten und Schiffsjungen jetzt zum erstenmal etwas zu „erleben“ hoffen, befindet sich bereits vor Konstantinopel, ein zweiter und dritter werden heute in Saloniki und Haifa erwartet, der große Panzer „Goeben“ — das modernste, das wir haben — und noch ein kleiner Kreuzer gehen von Kiel hinterdrein. Dasselbe tun die anderen Großmächte.

England scheint sogar in größerem Maßstabe zu mobilisieren. Gegen wen? Zwar wird sofort alles abgelehnt, aber die Aufregung ist da. „Kommt die große Teilerlei, so kommt die große Keilerlei.“ Nichts ist mehr sicher. Die Diplomatie arbeitet auf einmal fieberhaft.

Die Türkei bittet um Frieden. Aber nicht die Balkanstaaten, sondern die Großmächte, weil sie zum letztenmal hofft, aus ihrer Eiferucht Kapital zu schlagen. Wären alle Mächte „einig“, so kämen sie wohl auf das Vernünftige heraus, was in solcher Lage zu tun ist: die Türkei ihrem Schicksal und der Gnade der Sieger zu überlassen. König Ferdinand von Bulgarien ist nicht nur (in 25 Friedensjahren, in denen er still auf seine Schicksalsstunde wartete!) ein großartiger Organisator seiner Wehrmacht gewesen, sondern darf wohl auch als Staatsmann bezeichnet werden. Er würde schon eine Formel finden, die die Türkei teilt und trotzdem die Großmächte befriedigt.

Denn aber nicht — was dann? Die politische und militärische Welt ist durch den Zusammenbruch der Türkei so ungeheuer überrascht worden, daß man jetzt auch auf jede andere Überraschung gefaßt ist. Vielleicht schlägt Rumänien los. Vielleicht Oesterreich. Vielleicht Rußland. Vielleicht benutzt England die Gelegenheit, endlich auf der Nordsee „reinen Tisch“ zu machen. Und vielleicht — kommt alles ganz anders. Wer heute vielleicht prophezeien kann, der ist morgen ein reicher Mann; jede Großbank würde ihn mit Gold aufwiegen.

Die Türkei hat Europa angeführt: mit der jämmerlichen Ausrüstung, zuletzt mit dem Mißerfolg im Felde. Die Bulgaren aber haben mit der „affenartigen Geschwindigkeit“, die 1866 den Preußen nachgefolgt wurde, diesen Feldzug von 1912 durchgeführt. Alle Bulgaren. Vom 17-jährigen bis zum 60-jährigen. Die gesamte Mannheit setzte Leib und Leben ein, — und sie hätte die Regierung hinweggeeggt und den Staat umgestürzt, wenn man nicht in den Krieg gezogen wäre.

Wir Mitteleuropäer leiden im allgemeinen an Herzverfettung und verstehen nicht ganz die stürmende Energie jugendlicher Völker. Aber auch uns wird nicht ewiger Friede blühen, sondern einmal die große Schicksalsfrage gestellt werden.

Germanicus.

König Nikita und seine „falken“.

(Allerlei Intimes.)

Der durch seine lebhaften sachkundigen Schilderungen aus dem Tripolisfeld und aus anderen militärischen und allgemeinen Veröffentlichungen bekannte Schriftsteller E. Baron v. Binder-Kriegelstein gibt unter dem Titel „Aus Montenegro's Krieg“ anschauliche Bilder von den wirklichen Zuständen im Ländchen der „Schwarzen Berge“, das den Balkankrieg mit einem Angriff auf die Türken zunächst in Fluk brachte. Trotz des unzweifelhaft imponierenden Siegeszuges der vereinigten Balkanstaaten gegen die ansehnliche auch in militärischer Beziehung morliche Türkei sind die Ausführungen eines wahrscheinlich doch objektiven Beobachters von großem Interesse. Baron v. Binder-Kriegelstein schreibt u. a. aus Podgoritza:

Nach dem berühmten Muster des Julius Cäsar in seinem Werke über den gallischen Krieg ist auch Montenegro in drei politische Teile geschieden, und zwar in die Regierungsklique, in die Intelligenz und in das Volk. Die Regierung heißt: Familie und Anhang des Königs. Montenegro ist des Königs Domäne, in der er nach Lust und Belieben schaltet und waltet — seine Untertanen sind seine Lakaien, seine Generale seine Großknechte. Opposition gibt es keine, denn jedermann weiß wohl noch aus den Ereignissen des Jahres 1908 und 1909, wie er das montenegrinische Parlament nach den ersten Sitzungen sprengte — einen Teil der Opposition erlöschten, den anderen lebenslanglich einsperren ließ, und daß es nur einer kleinen Zahl von Parlamentariern gelang, sich über die österreichische Grenze in Sicherheit zu bringen.

Der Anhang des Königs besteht fast ausnahmslos aus österreichischen Deserteuren — nennen wir das richtige Wort. So ist der Hofmarschall Ramadomovitich ein österreichischer Serbe — militärisch tüchtig und trotz politischer Gegnerschaft ein verhältnismäßig gebildeter und im Privatleben einwandfreier Mensch. Jedoch der Geheimsekretär des Königs, Schitkovitch, ein verbummelter froatscher Student, der sich ebenfalls seiner Stellungspflicht in Oesterreich entzogen hat, um zum „Falken der Berge“ zu flüchten, ist ein intrigant allerhöchster Sorte und der bestgebaute Mann in Montenegro.

Die gesamte Intelligenz Montenegros ist der aktuellen Regierung naturgemäß feindlich gesinnt. Es sind meist Leute der modernen Schule, welche ihre Studien in Oesterreich, Italien, Rußland oder Paris gemacht haben, und denen der materielle Niedergang und die grenzenlose Unkultur ihrer Landsleute nicht verborgen geblieben ist.

Schon im Vorjahre sagte mir der Besten einer: „Wenn es der König mit dem Volke ehrlich meinen würde, so mühte er Befehl geben, jeden Pflaumenbaum niederzuschlagen und bei Todesstrafe die Wiederanpflanzung zu verbieten. Denn sobald der Montenegriner hundert Quadratmeter Boden erarbeitet und zwanzig Pflaumenbäume gepflanzt hat, hält er sein Lebenswerk für vollendet — erntet jährlich einige hundert Pfler Sliva (Pflaumenknospen) und betrinkt sich Tag für Tag. Daher erklären sich unsere massenhaften Selbstmorde von Frauen. Diese armen Ge-

schöpfe müssen sich für den Herrlichkeiten von Allen, der tagaus tagein nur vor dem Kaffeehaus sitzt, um zu politisieren, die Haut von den Händen herunterarbeiten — und abends im Brantweinrausche verprügelt sie der Mann dafür zum Danke — der Revolver liegt dicht dabei — in den letzten drei Monaten habe ich heute in meinem Distrikte von kaum 8000 Seelen den ersten Selbstmord einer Frau...

Das Volk ist trotz seiner zweifellosen soldatischen Tugenden doch stark verkommen. Nur die grenzenlose Verkommenheit des öffentlichen Lebens und das eingebildete Selbsttum des Königs und seiner Kapitäne lassen das Volk nicht zur geregelten Arbeit kommen.

Täglich hält der König seinen Panther, Tigern und Adlern Neben, deren bombastischer Schwulst nicht einmal von jenen der südamerikanischen Bronzestatuen übertrifft werden kann... Auf die in Sonntagnachmittagsruhrausgehöftümen harrenden Touristen weisend ruft er seine „Sunas“ an: „Seht ihr sie dort, wie sie hergekommen sind, euch zu bewundern, jene Engländer, Amerikaner, Franzosen und Deutsche, welche die Meere gekreuzt haben, um euch sehen zu dürfen, euch, von denen man ihnen schon an der Wiege als von den ersten Selben der Welt gelungen hat“...

Allen Ernstes bitte ich hier nicht an Abertreibung zu glauben — ich habe einwandfreie Zeugen, die mehr als einmal mit mir derartige Neben mitangehört haben, von denen wir pustend und glucksend weglaufen mußten, denn im Land der Sunas versteht man nichts von der unantastbaren Heiligkeit des Humors.

Mit diesen kurzen Streiflichtern glaube ich ein vielleicht ungünstiges, aber durchaus zutreffendes Bild der Montenegro gegeben zu haben.

Was ist in Wirklichkeit geschehen? 13 000 Montenegriner greifen ohne vorherige Kriegserklärung und von 7500 bis 8500 Malissoren unterstützt, 4000 in primitiven Deckungen verschante Türken mit Belagerungsgeschützen an — haben also jedenfalls eine fünffache numerische und unberechenbar höhere materielle Überlegenheit aufgeboten, um einen Erfolg zu erringen, der den gegebenen Umständen gemäß unbestreitbar eintreten mußte.

König Nikita will seine Grenzen erweitern, „um seinem darbenenden Volke bessere Existenzbedingungen zu schaffen“... Das ist gesunkert. Er hat einen flotten Raubkrieg begonnen. Wird nach der türkischen Niederlage ihm eine Gebietsvergrößerung ausstehen, so werden die Montenegriner noch weniger arbeiten als vorher und nur die Malissoren, die heute leider noch für sie kämpfen, zu Seloten machen, ohne die ungehobenen Naturschätze ihres eigenen Landes auszuheben.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 5. November 1912.

1672 Komponist Heinrich Schütz in Dresden gest. — 1771 Moses Senefelder, Erfinder des Steinbruchs, in Prag geb. — 1841 Armand Fallières, Präsident der französischen Republik, in Mésin geb. — 1893 Russischer Komponist Peter Tschaikowski in St. Petersburg gest. — 1901 Chinesischer Staatsmann Li Hung Chang in Peking gest.

(1) Halver, 5. Nov. Dem Arzt Dr. Karl Schulze-Kump wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

+ Halver, 4. Nov. Im Sitzungssaal des Amtshauses fand heute die erste Sitzung der neugebildeten Amtsversammlung statt. Die getätigten Amtsverordnetenwahlen wurden für gültig erklärt und die Verordneten in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Als Kreisabgeordneter wurde der Rentner, Gemeindevorsteher, Hermann Dahlhaus in Ehringhausen wiedergewählt. Aus den mitgeteilten Betriebsberichten des kommunalen Elektrizitätswerks „Markt“ bezüglich der Zentrale in Herdecke ist zu entnehmen, daß die Stromerzeugung im Monat August 4856580 K. W. St. und die größte Tageserzeugung 189910 K. W. St. und im Monat September 4591738 K. W. St. bzw. 198247 K. W. St. betragen hat. Die Zahl der Anschlüsse für Großkonsumenten betrug Ende August 302 und für Klein-konsumenten 3581, Ende September 317 bzw. 3653. Für das Lenne Elektrizitätswerk der „Markt“ betrug im Monat August die Stromerzeugung 931615 K. W. St. und die größte Tageserzeugung 32176 K. W. St. Von dem mit der Markt geflogenen Schriftwechsel wegen Uebernahme des Aktienbesitzes der Gemeinde auf das Amt Halver erhielt Vertretung Kenntnis. Sodann nahm sie Kenntnis von der Ermäßigung des Strompreises für die Abgabe elektrischen Stromes zu öffentlichen „Straßenbeleuchtungs-zwecken von 40 auf 20 Pfg. des gewöhnlichen und von 20 auf 10 Pfg. des ermäßigten Preises. Die Verpachtung des Gutes Winkhof an die Eheleute Wilhelm Paulmann in Breitenbach wurde nach dem vorliegenden Pachtvertrage genehmigt. Der im Entwurf vorgelegte Amtshausaltplan wurde mit dem dazugehörigen Nebenhausaltplan für das Versorgungshaus in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 45000 Mk. festgelegt. Der von den Gemeinden aufzubringende Fehlbetrag beziffert sich auf 29 431,20 Mark. Für die Verwaltung des land- und forstwirtschaftlichen Liegenschaftsbesitzes des Amtes Halver wurde eine Kommission eingesetzt, die aus dem Amtmann und den beiden Gemeindevorstehern als ständige und zwei wechselnde Mitglieder bestehen soll. Zu letzteren wurde für eine bis zum Ende des Jahres 1915 laufenden Amtsdauer gewählt der Rentner Ludwig Reuhaus in Rückelhausen und der Gutsbesitzer Fritz Benscheid in Othmaringhausen. Der im Entwurf vorliegenden Hausordnung für das Versorgungshaus vom 4. November 1912 wurde zugestimmt. Die Ordnung bestimmt u. a., daß das Haus verwaltet wird von einem Verwaltungsausschuß, dem angehören der Amtmann und die beiden Gemeindevorsteher als ständige und zwei wechselnde Mitglieder; zu wechselnden Mitgliedern wurde für eine bis Ende des Jahres 1915 laufende Amtsperiode gewählt der Anstreichermeister Robert Barking-Holwer und der Gutsbesitzer Fritz Benscheid-Othmaringhausen. Entsprechend den Beschlüssen der Gemeindevertretung der alten Gemeinde Halver und dem Plan über die Bildung einer Landgemeinde Schalksmühle wurde die Uebernahme der als Gemeindebeamten angestellten Beamten als Beamte des Amtes Halver beschlossen. Der dadurch erforderliche Nachtrag zur Besoldungsordnung für die Beamten des Amtes Halver wurde nach dem vorliegenden Entwurfe angenommen. Die Verwaltung des Standesamtes und des Meldeamtes in Schalksmühle wurde dem Gemeindevorsteher Herrn Peter Groll in Schalksmühle im Nebenamt gegen die bisherige Vergütung übertragen und die Kosten auf die Amtskasse übernommen. Von dem Auseinanderlegungsplan der Zusammenlegungsfrage im Wolfenbachtale wurde Kenntnis gegeben.

— Dedringhausen, 2. Nov. Der hiesige Turnverein hielt am heutigen Abend eine gut besuchte Versammlung ab. In Verhinderung der beiden Vorsitzenden wurde dieselbe vom 1. Turnwart eröffnet und geleitet. Punkt 1 und 2, Aufnahme und Rassenbericht wurden in üblicher

Weise erledigt. Zu Punkt 3 wurde beschlossen, die Kaisersgeburtstagsfeier am 26. Januar k. Js. festlich zu begehen. Die Vorarbeiten wurden dem Vorstande übertragen. Unter Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, die Vorstandssitzungen in Zukunft durch die Zeitungen einzuberufen. Sodann soll an einem der nächsten Sonntage eine gemütliche Zusammenkunft veranstaltet werden. Nachdem die 25jährige Jubelfeier des Vereins im Jahre 1913 besprochen worden war, wurde die Versammlung mit einem Gut Heil auf das weitere Blühen und Gedeihen des Vereins geschlossen.

Meinerzhagen, 4. Nov. Wie verlautet, beabsichtigt Herr Pastor Sed zum 1. März nächsten Jahres das Pfarramt krankheits halber niederzulegen.

Meinerzhagen, 4. Nov. Unter großer Teilnahme fand gestern die Beisetzung des am vergangenen Sonntag verstorbenen und am Mittwoch aufgefundenen Kindes Schröder-Herweg statt. Im Anschluß an Josia 6,1 hielt Herr Superintendent Repp in Vertretung des erkrankten Ortspfarrers eine ergreifende, zu Herzen gehende Grabrede.

(1) Lüdenscheid, 4. Nov. Die Liebe zum Schnaps hat den Studeurgeschleichen W. S. von hier ins Gefängnis gebracht. Der wegen Betruges bereits Vorbestrafte hatte einen unbezahlbaren Schnapsbuck, aber kein Geld. So begab er sich denn in die Wirtschaft und erklärte, er habe in dieser am gestrigen Abend sein Notizbuch verloren; das sei ihm desto fataler, als er darin, als Polier, die Arbeitslöhne seiner Arbeiter notiert habe. Während dieses Erzählens und Bedauerns konsumierte er denn eine Anzahl Gläser seines Lieblingsgetränkes und dann empfahl er sich, natürlich ohne zu bezahlen und so nebenher sein baldiges Wiederkommen in Aussicht stellend. Natürlich kam er nicht wieder, wohl aber wiederholte er mit Erfolg das gleiche Manöver bei mehreren anderen Wirten. Es sind fünf Wirte, die auf diese Weise geschädigt wurden. Die Hagener Strafkammer verurteilte den Schnaps-Amateur wegen Betruges im Rückfall zu 4 Monaten Gefängnis.

Lüdenscheid, 4. Nov. Infolge anhaltenden Regens ist die Wassertalsperre seit einigen Tagen gewaltig gestiegen. Gegenwärtig birgt sie 4,6 Millionen Kubikmeter Wasser. Mit dem Abbruch der einzelnen Ortschaften, welche die Wassertalsperre in sich schließt, ist in der verfloßenen Woche begonnen worden. Viele Häuser wurde mittels Dynamit in die Luft gesprengt.

Dahl, 4. Nov. Das Feuerhorn setzte gestern Abend die Bewohner unseres friedlichen Dorfes in begreifliche Aufregung. Bei der Firma Höfinghoff und Winterhof in der Rehbecke bei Priorei war in einem Anbau des Hammerwerkes, in dem unter anderem auch Heu lagerte, Feuer ausgebrochen. Glücklicherweise wurde es frühzeitig bemerkt, so daß die Lösungsarbeiten sofort in Angriff genommen werden konnten. Auch wurde die freiwillige Feuerwehr zu Dahl sofort telephonisch bestellt, und ihrem energischen Eingreifen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß nur der Anbau ihm zum Opfer fiel. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Hamme, 4. Nov. Die Verlegung des Oberlandesgerichts abgelehnt. Diese Nachricht, die hier heute durch Extrablätter verbreitet wurde, ist von der Bürgerschaft, die durch die fortgesetzten und in letzter Zeit mit besonderer Energie betriebenen Bestrebungen auf Verlegung des Oberlandesgerichts nach Münster stark beunruhigt war, mit begreiflicher Freude aufgenommen worden. Bekanntlich hatte die Stadt Münster in einer Eingabe an das Justizministerium gebeten, das Oberlandesgericht nach Münster zu verlegen. Der Antrag wurde noch unterstützt durch eine an den König gerichtete Immediat-eingabe des Fürsten Salm-Horstmar, in der der König gebeten wurde, den Plan der Verlegung des Oberlandesgerichts nach Münster zu erwägen und einen diesbezüglichen Bericht des Justizministers zu befehlen. Herr Oberbürgermeister Matthaei, der zur Äußerung aufgefordert wurde, hat gegen die Verlegung des Oberlandesgerichts energisch protestiert und insbesondere auf die gerade in letzter Zeit gemachten großen finanziellen Anstrengungen der Stadt zur Befriedigung der Wünsche der Oberlandesgerichtsbeamten und auf den ungeheuren Schaden hingewiesen, den die Stadt erleiden würde, wenn das Oberlandesgericht mit seiner großen Beamtenmasse aus Hamme verlegt würde. Im Justizministerium hat man sich diesen Gründen nicht verschließen können und die Eingabe der Stadt Münster in folgedessen abschlägig beschieden.

+ Trier, 31. Okt. Eine jähe Unterbrechung der Arbeiten für den Bau einer Brücke über die Mosel hat das über Nacht eingetretene Hochwasser gebracht. Die Firma Dyckerhoff & Widmann A.-G. Viebrich hat den Bau dieser Brücke übernommen, selbige Firma hat den Bau der Kerspe-Talsperre ausgeführt, durch das anhaltende Regenwetter wurde die Mosel zum reißenden Strome und es war die Gefahr nahe, daß die aufgebauten hohen Gerüste weggeschwemmt würden. Mit Hilfe von Militär wurden die Gerüste abgeschlagen und nur einiges tieferliegendes Holz ist weggeschwemmt worden, so daß die Firma vor größerem Schaden bewahrt geblieben ist. Die Jahre, welche den Verkehr von Trier nach Ballin besorgt, hat ihren Dienst ebenfalls eingestellt.

Nah und Fern.

O Schweres Explosionsunglück in der Kieler Bucht. In der Kieler Bucht wurden am Mittag des 2. November von einem Boote des großen Kreuzers „Dort“ Sprengübungen gemacht. Plötzlich kam eine Sprengpatrone vorzeitig zur Explosion. Dabei wurden Kapitänleutnant Jakobson und der Torpedobootsmatrose Fuchs getötet. Der Leutnant zur See Wilschke wurde schwer verletzt. Außerdem wurde der Torpedobootsmatrose Buels leicht verwundet.

O Ballon „Düsseldorf II“ gefunden. Die am Sonntag vor acht Tagen in Stuttgart beim Gordon-Bennett-Wettbewerb der Freiballons mit dem deutschen Ballon „Düsseldorf II“ aufgestiegenen Amerikaner wurden bekanntlich seitdem vermisst. Jetzt haben sie aber erfreulicherweise ein Lebenszeichen gegeben. Der Präsident des Kanfas-Aeroklubs erhielt von dem Führer des Ballons „Düsseldorf“, Watts, ein Telegramm, wonach er in Bismarck (Rußland) landete und sich, ebenso wie sein Mitfahrer, wohl befindet. Aus dem Telegramm geht ferner hervor, daß beide von den russischen Behörden gefangenengefesselt, später aber wieder freigelassen worden sind. Damit sind alle 20 Gordon-Bennett-Fahrer wohlbehalten gelandet.

O Verbrauch fibrischer Butter in Deutschland. Im vorigen Monat wurden 38 422 große Faß fibrischer Butter über Stettin, Hamburg und Lübeck nach Deutschland eingeführt. Es ist ein offenes Geheimnis, daß diese Butter von Meierelen und sonstigen Butterfabriken zum Vermischen mit deutscher Butter verwandt wird. Diese gemischte Butter kommt dann als reine Naturbutter auf den Markt. Es wird damit keine Unwahrheit ausgesprochen. Wünschenswert wäre es aber doch, wenn die Bevölkerung davon Kenntnis erhielte, ob die zum Verkauf gebrachte Butter nur aus reiner deutscher Sahne erzeugt oder ob sie noch mit einer zweiten Butterart vermischt wurde.

O Opfer der Arzneiverwechslung. Wieber hat sich in einem Wiener Krankenhaus ein folgenschwerer Fall von Arzneiverwechslung ereignet. Die 30jährige Frau Theresie Sandl wurde in die Frauenklinik des allgemeinen Wiener Krankenhauses gebracht. Nach einer Einspritzung, die auf Veranlassung des Arztes von einer Krankenschwester vorgenommen wurde, verfiel die Patientin in Bewußtlosigkeit und starb einige Stunden später. Die Untersuchung ergab, daß die Flasche, die eine Kochsalz-Lösung enthalten sollte, reinen Alkohol enthielt. Untersuchung ist eingeleitet.

Beste Nachrichten.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* Der Generalinspekteur der Kavallerie Generalleutnant v. Windheim ist Montag bei der königlichen Jagd in Döberitz vom Pferde gestürzt, anscheinend infolge eines Herzschlages. Er war sofort tot.

* Der frühere Reichstagsabgeordnete, Hofbesitzer Lorenzen ist in Wiedelsdorf im Alter von 85 Jahren gestorben. Er vertrat von 1884 bis 1897 den Wahlkreis Odenforde.

* Der König von Schweden besuchte auf der Durchreise nach Karlsruhe am Sonntag nachmittag in Berlin den Kaiser. Die der Schonung bedürftige Königin blieb in ihrem Salonwagen.

* In dem Befinden des russischen Thronfolgers ist eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten. Amtlich wird jetzt erklärt, daß er sich infolge eines Sturzes im Schlafzimmer einen Bluterguß in die Bauchhöhle zugezogen habe. Durch einen folgenden zweiten Bluterguß habe der Thronfolger sehr viel Blut verloren, was einen großen Schwächeanfall zur Folge gehabt habe.

Heer und Marine.

* Unsere Luftflotte. Die Mitgliederversammlung des Deutschen Luftflottenvereins hat unter dem Vorsitz des Großindustriellen Ranz-Mannheim folgende Resolution gefaßt und an Reichstag wie Reichsregierung abgeleitet: „Der Luftflottenverein richtet das Ersuchen an den Reichstag bzw. den Bundesrat, für die Schaffung einer starken Luftflotte, von Luftschiffhallen, Luftschiffbäsen und Etappenstationen sowie für die Ausbildung von Flugzeugführern tatkräftig einzutreten.“

Berlin, 4. Nov. Kurz vor 9 1/2 Uhr stieg das Marine-Luftschiff „L. 1“ auf dem Flugplatz Johannisthal zu einer Dauerfahrt nach Stettin und den Ostseebädern auf. Es traf um 12 Uhr in Stettin ein.

Stegau, 4. Nov. Hier verübte der Bankier Ernst Raymond in seinem Geschäftslokal Selbstmord mittels Gasvergiftung.

München, 4. Nov. Der Schriftsteller Anton v. Perfall ist hier 58 Jahre alt an Nierenbluten gestorben, nachdem er schon längere Zeit leidend war.

Wien, 4. Nov. Wie hier in unterrichteten Kreisen verlautet, hat die Prinzessin Georg von Bayern das Vergehen nach Nichtigkeitsklärung ihrer Ehe gestellt.

Mailand, 4. Nov. Graf Castiglione, eine der bekanntesten hiesigen Persönlichkeiten ist um 10 000 Lire beraubt und ermordet worden. Seine Leiche wurde von zahlreichen Messerstichen durchbohrt, in der Etich aufgefunden.

Lebz, 4. Nov. Hier kam es zu einem Kampfe zwischen Käufern und Polizeimännern, wobei ein Polizeihauptmann und ein Räuber getötet, ein Polizeioffizier und ein anderer Polizeibeamter schwer verwundet wurden.

Newport, 4. Nov. Ein kleiner Passagierdampfer scheiterte auf der Fahrt von Montreal nach Valenfeld während eines schrecklichen Sturmes. Sechzehn Personen von der Besatzung und den Passagieren ertranken. Nur vier wurden gerettet.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

6. November: Wollig, angenehm, teils heiter.

7. November: Vielfach heiter bei Wolkenzug, ziemlich milde.

Bekanntmachung.

Nachdem der Herr Kreistierarzt Gutzeit aus Lüdenscheid nach Sendekrug veretzt ist, wird die erledigte Kreistierarztsstelle für den Stadtkreis Lüdenscheid und den Landkreis Altena einstweilen von den Herren Kreistierärzten Eitor zu Olpe und Goldstein zu Hsrohn verwaltet.

Und zwar übernimmt der Herr Kreistierarzt Eitor zu Olpe die Vertretung für den Umfang der Städte Altena und Pleitenberg und der Amtler Altena zu Nachrodt, Herscheid, Neuenrade und Werdohl; der Herr Kreistierarzt Goldstein zu Hsrohn die Vertretung für den Umfang der Stadt Lüdenscheid und der Amtler Halver, Kierspe, Lüdenscheid und Meinerzhagen.

Altena, den 2. November 1912.

Der Landrat: Thomée.

Krieg mit Deutschland

gibt es nicht

aber einen Waggon billige haltbare

Winter-Aepfel

wird morgen Mittwoch am Schalksmühler Güterbahnhof verkauft.

Malmedy-Aepfel	Centner	7.50 Mk.
Schöner von Boskop	„	8.00 „
Paradies-Aepfel	„	11.00 „

Verkauf findet nur Mittwoch statt.

Simon Michel, Hagen.

Neue Obst-, Gemüse- und Fisch-Konserven in großer Auswahl, empfiehlt Frau E. Lausberg, Halver.

Bin Donnerstag, 7. Novbr. mit Rüben in Marienheide anwesend. Gatten Corbach, Marienheide.



In Oberbrügge ist ein
günstig gelegenes
Wohnhaus
mit großem Hofraum
und Garten zu verkaufen.
Gebäude ist ganz unterkellert.
Solches eignet sich zu jedem
Geschäft, auch Fuhrwerk und
kleiner Fabrikanlage. Elektrische
Leitung führt am Hause vorbei.
Anz. 6500 Mark.
Offerten unter E K 99 an
die Geschäftsstelle des „Allgem.
Anzeigers“, Halver.

3 bis 4 selbständige
Elektromontenre
für Licht- u. Kraftanlagen
bei dauernder Beschäftigung
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Hugo Köhler, Halver i. W.
Fernruf 58.

Für Schalksmühle
wird ein älterer, zuverlässiger
Zeitungs-Bote
gesucht.
Schalksmühler General-Anzeiger.

Täglich 130—150 Liter
Milch
gesucht. — Gefl. Offerten unter
X 10 an die Geschäftsstelle des
„Allg. Anzeig.“, Halver erbellen.
Kautions kann gestellt werden.

Ein gebrauchter Herd
steht billig zum Verkauf bei
W. Jung, Oberbrügge.

Erstklassige Roland-Fahrräder, Näh-
Landw.- u. Sprechmaschinen, Uhren,
Musikinstrumente u. photogr. Appa-
rate auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahlung bei Fahrrädern v. 20 Mk.
an. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich.
Bei Barzahlung liefern Fahrräder
schon v. 62 Mk. an. Fahrradzubehör.
Waffen sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln 3464

Käse
Roquefort
Schweizer
Edamer
Holländer
Tilsiter
Limburger
Mainzer
Kräuter
Gervais
Camembert
empfiehlt
Frau E. Lausberg,
Halver.

1a. holländische Vollheringe
marinierte Heringe
in pikanter Sauce
Bismarckheringe, Brat-
heringe, Rollmöpse,
Sardinen
Ernst Neuser, Halver.

Futterrunkeln
empfiehlt
Carl Zimmermann, Dhl-Königsf.

!!!
Achtung!
deutlich schreiben
bei Abfassung eines Inserates ist
Hauptbedingung, weil sonst leicht
Sachfehler entstehen und der
Zweck des Inserates verloren
geht. Wir bitten deshalb
gut leserlich und nur auf
eine Seite des Pa-
pieres zu schreiben.
Für die Rich-
tigkeit
telefonisch
aufgegebener
Inserate leisten
wir keine
Garantie.

Geschäftsstelle d. Zeitung.

Geschäfts-Empfehlung.

Am Montag, den 4. ds. Mts. über-
nehme ich die bisher von Herrn Josef Berens,
(Bw. Zapp) geführte

Rind- u. Schweinemehlgerei

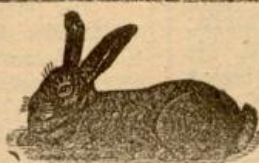
sowie Fabrikation ff. Wurst-Waren.

Es soll mein Bestreben sein, meine werthe
Kundschaft in jeder Hinsicht gut zu bedienen.

Ich bitte die werthen Bewohner von Schalks-
mühle und Umgegend, mein neues Unter-
nehmen gut, unterstützen zu wollen und zeichne

mit aller Hochachtung
Adolf Förster.

Achtung!



Achtung!

Am 9. bis 10. November 1912

VI. Kreisverbands- Ausstellung

des Verbandes der Kaninchenzüchter des Kreises Altena
im Kaiser-Saal (Fr. Stenger) Halver
unter dem Protektorat des Herrn Amtmann Thomas
verbunden mit

Gratis-Verlosung (Hauptgewinn Regulator)

und großem öffentlichen

Breistegeln von Gänsen und Kaninchen.

Eintritt für Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Die Ausstellungsleitung.

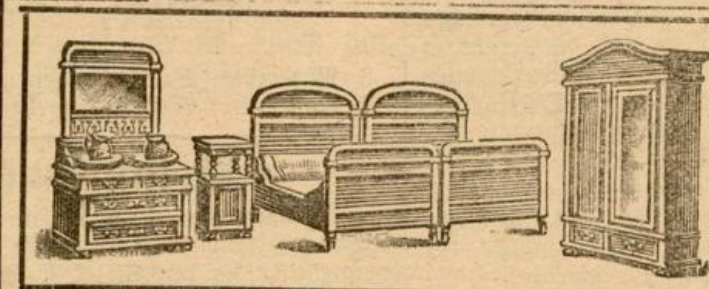
Lose der Provinzial-Lotterie

zum Besten des evangel. Presbyterverbandes für Westfalen und
Lippe innerhalb der Provinz Westfalen.

Preis 50 Pfg. 40 000 Lose.

Die Ziehung findet am 16. Dezember d. J. im Evangelischen
Gemeindehaus in Witten statt. — Verkaufsstelle:

Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5.



Herren-, Knaben-,
Damen- und
Mädchen-Kleider.

Zentral-Möbel- u. Waren-Kredithaus
ARTH. ROSENBAUM
HAGEN
Elberfelderstrasse.
Ecke Karlstrasse 36.

Kredit

Achtung! Ich komme heute Dienstag Achtung!
mit einer Ladung
auf dem Staatsbahnhofe in Halver an u.
verlaufe dieselben für M. S. — p. 100 Pfd.
franko Haus, nur wegen Räumung des
Lagers. Haltbare Winterware.
Hochfeine Koch- u. Schöpfel. Aug. Borgstedte, Barmen.

In Haar-Moden
stets voran!
1a. Haarnetze, Haarnadeln, Haar-
wickler, Haarschmuck,
Grösste Auswahl 2000 Flechten
von 240 Mk.
Billigste Bezugsquelle. Gelbe Marken!
10 goldene Medaillen, Ehrenpreise
Diplome.
Spezialhaus Schnitker
nur Hagen, Elberfelder-
strasse 32a. Telefon 415.

Emmerling's Kinder-Nährzwieback

ist wegen seiner Wohlfeilheit und seines hochfeinen
Geschmacks auch ein beliebtes Dessertgebäck; Magen-
leidenden und Rekonvaleszenten sehr zu empfehlen.
Franz E. Lausberg, Halver.

Empfehle in großer Auswahl:
Elektrische
Taschenlampen
und Leuchtstäbe
Ersatzbatterien, Birnen
und dergl.
Ersatzbatterien von 27 Pfg. an.

Komplette Taschenlampen
von 75 Pfg. an.

Prima Feuerzeuge von 75 Pfg. an.
Ersatzsteine 15 Pfg.

Ferner alle Schwachstromartikel zu billigsten Preisen

Ernst Alte, Uhrmacher
Halver.

Reparaturen werden gut u. billig unt. Garantie ausgeführt.

Frei.
Feuerwehr
Halver.

Von heute ab ist der
Alarmplatz
der Wehr Amtsstraße, neues
Gerätehaus.

Das Kommando.
Kranken- und Sterbefälle
Halver.

Sonntag, den 10. November
Quartal-Auflage.
Um pünktliche Zahlung der
Beiträge ersucht
Der Vorstand.

Sanitätskolonne Halver.

Morgen, Mittwoch
Übungsabend.

Sängerbund „Eintracht“
Schalksmühle.

Donnerstag, abends 9 Uhr
Chorstunde
Um allseitiges Erscheinen wird
gebeten Der Vorstand.

Eine Lust zu schneiden
ist es, wenn man Favorit-Schnitte
verwendet. Sie sind einzig! Die
begehrteste Modenschau der Saison
ist wiederum das Favorit-Moden-
Album, nur 60 Pf. Auch Jugend-
Moden-Alb. u. Favorit-Handarbeits-
Album (à 60 Pf.) erhältlich bei
Rob. Grüber, Halver.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beinschwellen, Aden-
bäume, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Fußboden-Präparat
„Glurit“.

„Glurit“ macht bei richtiger
Anwendung den Boden weder
glatt noch schlüpfrig, weder dunkel
noch unansehnlich, während die
gewöhnlichen Stauböle fast aus-
nahmslos diese unangenehmen
Erscheinungen zeitigen. Zur
gründlichen Reinhaltung genügt
tägliches Kehren u. wöchentlich
einmal nasses Aufwischen. Der
Staub wird am Boden gebunden,
sein Aufwirbeln bei jedem
Schritt jedem Luftzug, selbst
beim Kehren unmöglich, die
Luft (wissenschaftlich erwiesen)
65—70 % staubfrei, also die
Vernichtung der gesundheits-
schädlichen Reime erreicht.

„Glurit“ bewährt sich gleich
vorzüglich für die Behandlung
von Holzböden wie auch Lino-
leum, Terrazo, gewöhnlichen
Steinböden u. a. m., ferner
„Gargoyle“ Bohner-Wachs
in vorzüglicher Qualität und ver-
schiedensten Packungen empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.
Niederlage der
Deutschen Vacuum Oil Company
in Hamburg, Berlin, Dresden,
Düsseldorf.

Futtermittel
wie:

Gerste, Gerstenmehl, Perlmais,
Hühnerreis, Weizenmehl II,
Weizenkleie, Hammer Kaps-
kuchen, Neuser Delikatessen, Ruff.
Gaser, Pferdehäufel
— hält stets auf Lager —
Otto Ohler Dhl, Bz. Gdn.

Donnerstag nach-
mittag bin ich mit
Rüben
an meinem Hause anwesend.
Wilh. Kerspe Halver,
Telephon Nr. 52.

